

Regionales Entwicklungskonzept (REK) der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Ostbelgien Leben 2025

Wege zur Berufskompetenz



1. Ziele der Berufsausbildung

Jungen Menschen Gesellschafts- und Beschäftigungsfähigkeit (*employability*) vermitteln

Effizient und praxisnah berufliche Handlungskompetenz vermitteln und somit attraktive Berufskarrieren ermöglichen

Qualifizierten und motivierten Nachwuchs und somit eine starke Wettbewerbsposition für ostbelgische Betriebe sichern



2. Handlungskontext

Stärken

Die Qualität der beruflichen Bildung in der DG genießt bereits heute im Allgemeinen einen sehr guten Ruf.

Der hohe Anteil dualer Berufsausbildung mit betrieblicher Ausrichtung stellt ein positives Alleinstellungsmerkmal gegenüber den anderen Landesteilen Belgiens dar.

Mit dem erfolgreichen Abschluss einer Lehre haben junge Menschen beste Möglichkeiten, umgehend ins aktive Berufsleben einzusteigen.



Fakten

Berufliche Bildung wird in der DG sowohl in schulischer als auch in dualer Form angeboten.

An neun Sekundarschulen und zwei Zentren für Teilzeitunterricht (TZU) sind ca. 5.400 Sekundarschüler, wovon ca. 700 im berufsbildenden Unterricht, 200 im technischen Übergangsunterricht und 750 im technischen Befähigungsunterricht.

190 Schüler besuchten die differenzierte Stufe, was bedeutet, dass diese Schüler es nicht in der vorgesehenen Regelschulzeit geschafft haben, einen Grundschulabschluss zu erlangen und daher schon mit Rückstand in die Sekundarschule einsteigen.

Dem TZU folgten 31 Schüler mit teils großen Lern-, Sozial- oder Integrationsschwierigkeiten.



Fakten

In der DG werden ca. 755 Lehrlinge dual, das heißt in einem anerkannten Ausbildungsbetrieb und in einem Berufsbildungszentrum (ZAWM), ausgebildet.

Hiermit ist der Anteil der mittelständischen Lehrlinge an der Gesamtbevölkerung in der DG annähernd zehnmal höher als in den anderen Landesteilen.

Etwa 25 Prozent der Lehreinsteiger in 2010 waren Abiturienten, fast 20 Prozent aber verzeichneten eine nur geringe schulische Ausbildungsreife.



Herausforderungen

Eine *Durchlässigkeit* von einem zum anderen Berufsbildungssystem mit entsprechender Anrechenbarkeit erbrachter Lernleistungen war bis vor Kurzem noch nicht gegeben.

Es gibt Schüler, die den gestellten Anforderungen der beruflichen Ausbildung nicht gewachsen sind. Auch diesen jungen Menschen muss ein adäquates Angebot hin zu einer Qualifikation geboten werden.

Gute Schüler müssen als zukünftige Leistungsträger, Innovationskräfte und Unternehmensgründer für die berufliche Ausbildung gewonnen werden und hier ihre Chance für eine Karriere erkennen können.

Aufgrund der Kleinheit der DG und im Interesse der Nutzer beruflicher Bildung ist es unsinnig, sich *Synergieeffekte* zwischen schulischer und dualer Ausbildung nicht zu Nutze zu machen.



3. Ziele des Projektes

Die Berufsbildungsqualität durch berufsnahe Kompetenzvermittlung in einem offenen und effizienten Berufsbildungssystem, in dem duale und schulische Ausbildung aufeinander abgestimmt sind und kooperieren, weiter erhöhen

Junge Menschen erlangen umfassende Berufskompetenz und berufliche Handlungsfähigkeit als Grundlagen zu lebenslangem Lernen und persönlicher beruflicher Entwicklung und stellen so den Fachkräfte- und Unternehmensnachwuchs von morgen



Berufsbildung in fünf Stufen:

1. Übergang von Schule zu Ausbildung beziehungsweise von allgemeiner zu beruflicher Bildung mit dem Ziel, schulische wie soziale *Ausbildungsreife* zu erlangen
2. Die berufliche Einstiegsqualifizierung mit dem Ziel, Grundlagen für die weitere Berufsausbildung zu legen und gegebenenfalls *Teilqualifikationen* zu erlangen
3. Die berufliche Kernqualifikation in einem Berufsbild mit dem Ziel, diesen Beruf fachkompetent auszuüben und die entsprechende *Berufsqualifikation* zu erlangen

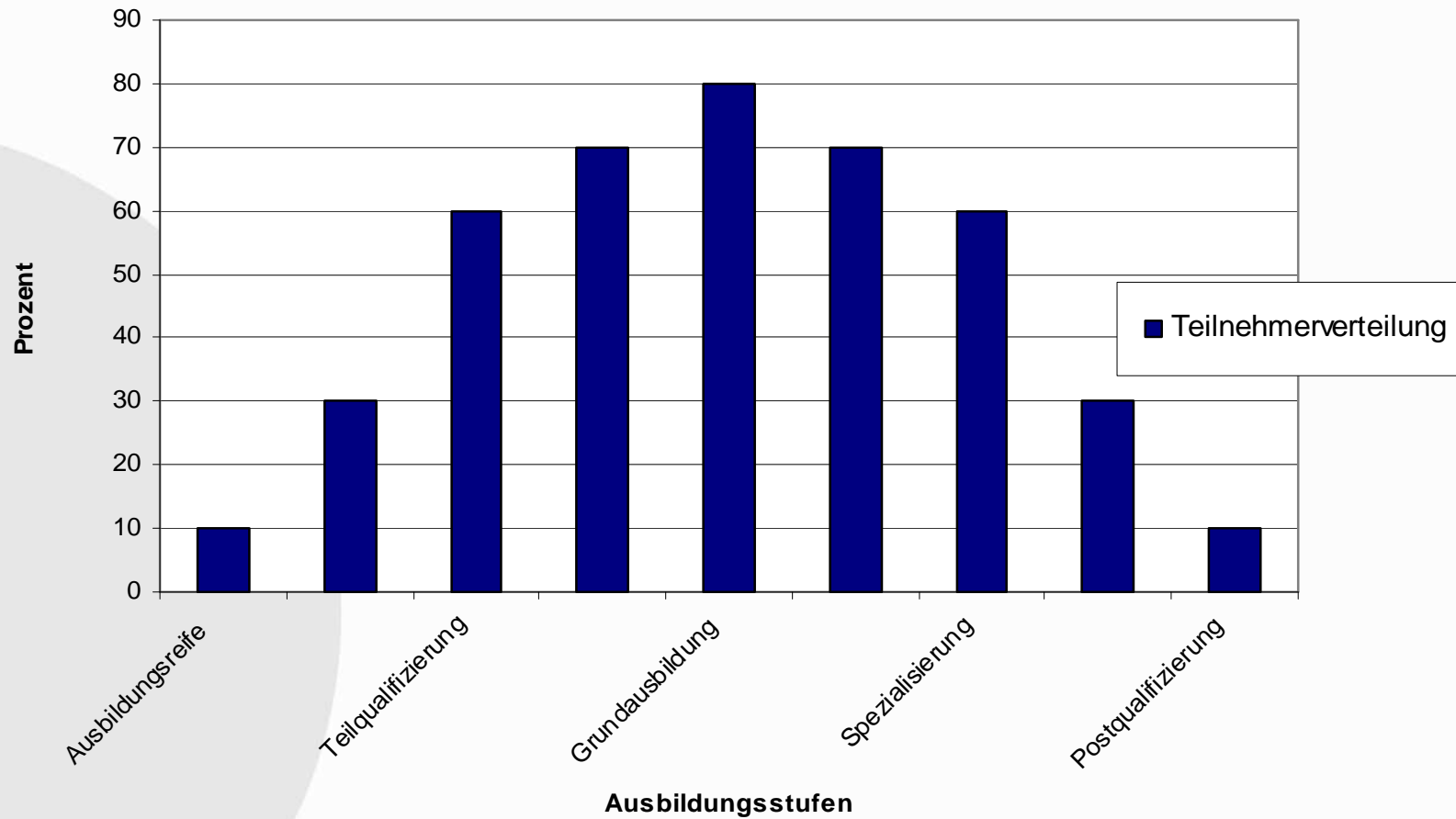


4. Die *weiterführende Qualifikation* der Spezialisierung oder zwecks Übergang in die akademische oder unternehmerische Bildung
5. Die Unternehmer- und *Postqualifikation* sowie die berufliche Weiterbildung mit dem Ziel, Expertise, Unternehmerkompetenz oder einen akademischen Grad zu erlangen

Diese Berufsbildungsstufen werden ergänzt durch das *lebenslange berufliche Lernen* im Rahmen innerbetrieblicher oder externer Weiterbildung.



Berufsbildung – ein Fünf-Stufen-Modell



4. Teilprojekte

4.1. Durchlässigkeit der Berufsbildungssysteme

Das Projekt „Wege zur Berufskompetenz“ hat als übergeordnetes Ziel, die Durchlässigkeit zwischen Schule und Ausbildung zu fördern.

Durchlässigkeit in der Berufsausbildung betrifft ebenso den Übergang von der (allgemeinbildenden) Schule in die berufliche Bildung wie die reibungslosen Übergänge zwischen beruflich-technischem Unterricht und mittelständischer Ausbildung während der Berufsausbildung sowie den Übergang zu weiterführenden Qualifikationen und Studien.

Dementsprechend umfasst das Teilprojekt Initiativen zur verbesserten Durchlässigkeit *von der Lehre bis zum Bachelor* (siehe fünf Stufen).



Arbeitsschritte

1. Überprüfung des Übergangs von Schule zu Ausbildung und von allgemeiner zu beruflicher Bildung ggf. mit Einführung eines neuen Angebotes
2. Anerkennung von Lernleistungen in der Berufsqualifikation durch aktualisierte und institutionalisierte Konnexregeln
3. Entwicklung einer berufsbegleitenden Vorbereitung auf die Hochschulreife mit Prüfungen und Zertifizierung
4. Anschlussfähigkeit beruflicher Bildung in der DG zu dualen Bachelorstudien und gegebenenfalls Schaffung eigener Angebote



Best Practice

1. „Verkürzte Lehre“ als Einstiegsqualifikation (CH) unter www.bbt.admin.ch und www.sgv-usam.ch
2. „Brückenqualifikation“ als Übergangsangebot zwischen Schule und Berufswelt_(CH) unter www.berufsberatung.ch
3. Übergangsangebot zwischen Schule und Ausbildung (A) unter www.wko.at
4. Hochschulzugang mit Gesellen- und Meisterbrief (NRW) unter www.fh-aachen.de
5. „Lehre mit Berufsmatura“ Abitur mit dualer Berufsausbildung (A) unter www.ausbilder.at
6. Meisterausbildung in Buchhaltung mit Bachelorabschluss (B) unter www.esa-namur.be und www.iawm.be
7. dualer Studiengang Energie- und Gebäudetechnik der FH Köln (NRW) unter www.fh-koeln.de
8. Trinationales Hochschulstudium in Mechatronik (D) unter www.dhbw-loerrach.de



4.2. Harmonisierung und Systematisierung des beruflich-technischen Unterrichts und der mittelständischen Ausbildung

Im Sinne eines aufeinander aufbauenden Berufsbildungssystems müssen die Bildungsangebote im beruflich-technischen Unterricht und in der mittelständischen Lehre überprüft und ggf. neu ausgerichtet werden.

Infrastruktur, Lehrmittel und das Know-how von Lehrern sollen verstärkt gemeinsam genutzt werden.

Mit dem großen Infrastrukturvorhaben der Regierung (PPP) rücken die schulischen Lernorte der mittelständischen Ausbildung (ZAWM) und des beruflich-technischen Unterrichtes (RSI) auf einem gemeinsamen Campus in Eupen räumlich näher zusammen. In Sankt Vith werden Werkstätten von TI und ZAWM zum Teil gemeinsam genutzt und ausgestattet.

Diese neuen Rahmenbedingungen begünstigen auch die inhaltliche und personelle Zusammenarbeit beider Berufsbildungssysteme.



Arbeitsschritte

1. Verwirklichung der neuen Werkstätten des TI mit Umsetzung einer kooperativen Werkstattnutzung
2. Verwirklichung des gemeinsamen Campus von RSI und ZAWM Eupen mit Umsetzung einer kooperativen Werkstattnutzung RSI und ZAWM
3. Vergleich der schulischen und mittelständischen Berufsbildungsangebote und ggf. Anpassung
4. Verstärkter inhaltlicher Austausch und Zusammenarbeit zwischen Fachlehrern sowie Werk-statt-leitern und Koordinationslehrern von beruflich-technischem Unterricht und mittel-ständischer Ausbildung



Best Practice

1. Dekret zum Sekundarschulunterricht in Flandern (B) unter www.ond.vlaanderen.be
2. Im finnischen Berufsbildungssystem werden duale und schulische Berufsbildung unter einem Träger vereint (FIN) unter www.oph.fi/english
3. Näheres zum Infrastrukturvorhaben der Regierung (PPP) unter www.dglive.be



4.3. National Qualification Framework - NQF

Die berufliche Bildung in der DG muss „europafest“ gemacht werden:

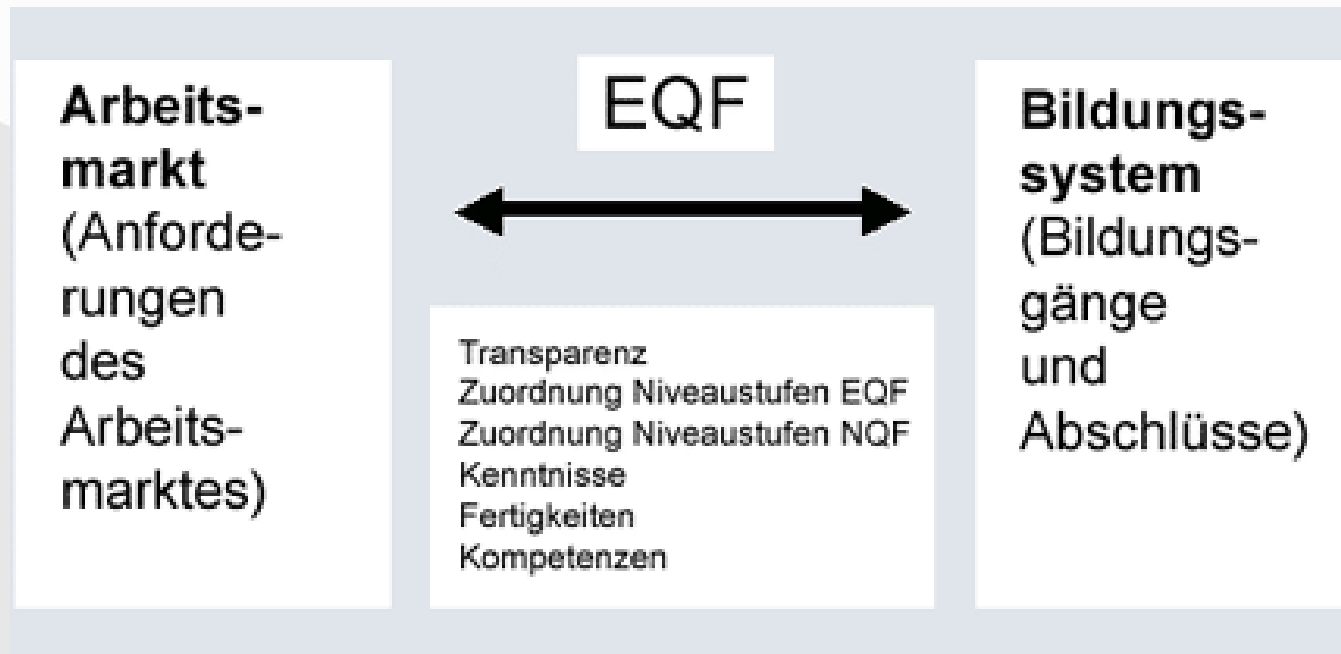
Es geht darum, dem Berufsbildungssystem der DG im direkten grenzüberschreitenden Vergleich durch die Ausarbeitung eines Nationalen Qualifikations-Rahmens (NQF) den richtigen Stellenwert zu verschaffen.

Bei der Ausgestaltung eines solchen Qualifikationsrahmens ist es wichtig, diesen auf berufliche Handlungsfähigkompetenz auszurichten und sich dabei an den Anforderungen der Unternehmen und der Arbeitswelt zu orientieren.

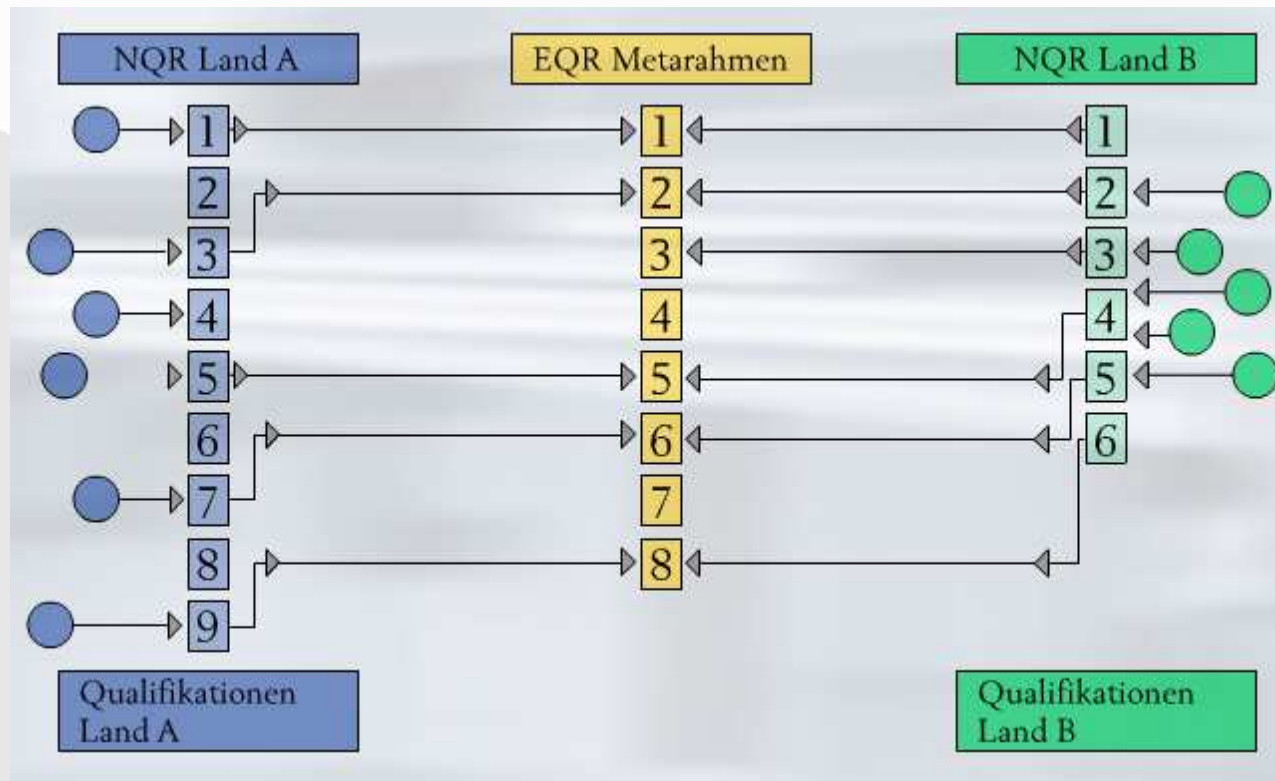
Ziel ist, den NQF der DG auf den Grundelementen der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung, der Durchlässigkeit innerhalb der Bildungssysteme, der Anschlussfähigkeit zu Studien und Weiterbildung und der Beschäftigungsfähigkeit (*employability*) aufzubauen.



Europäischer Qualifikationsrahmen (EQF)



Europäischer Qualifikationsrahmen (EQF)



Arbeitsschritte

1. Analyse des EQF und bestehender NQF und Rückschlüsse auf einen kompetenzbasierten Qualifikationsrahmen für die DG
2. Erstellen der Deskriptionen und der Kompetenzstufen eines NQF
3. Organisation einer NQF-Konferenz in der DG mit verschiedenen Berufsbildungsanbietern, Sozialpartnern, Sektoren, Innungen und Berufsverbänden sowie Akteuren aus Wirtschaft und Beschäftigung
4. Verabschiedung eines Dekrets mit entsprechender Impulswirkung auf „Lernen und Arbeiten“ in der DG



Best Practice

1. Der Nationale Qualifikationsrahmen in Flandern (B)
unter www.ond.vlaanderen.be
2. Qualifikationsrahmen in Irland (IRL)
unter www.nfq.ie/nfq/en
2. Anwendung des EQF und eines Kreditsystems
in der Berufsausbildung (D) unter www.bibb.de
4. Europäischer Qualifikationsrahmen (EU)
unter ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy





Wege zur Berufskompetenz

Ein Zukunftsprojekt koordiniert durch das
Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand
und in kleinen und mittleren Unternehmen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

